

# Internationale Entomologische Zeitschrift

Organ des Internationalen Entomologen-Bundes und  
des Reichsverbandes Deutscher Entomologen-Vereine

27. Jahrgang.

1. Oktober 1933.

Nr. 25.

---

Inhalt: Prof. Gradl: *Coenonympha oedipus* F. in Vorarlberg und Liechtenstein (Schluß). — Niepelt: Eine neue südamerikanische Saturniide. — Schmidt: *Cym. or. W. V. ab. albingensis* auch in der Oberlausitz. — Lederer: *Horisme* (*Phibalapterix*) *tersata* Schiff. *ab. Riedingeri* *ab. nov.* (Lep. Geom.). — Brombacher: Die Groß-Schmetterlings-Fauna des Kaiserstuhls unter Berücksichtigung der näheren Umgebung (Fortsetzung).

---

## Coenonympha oedipus F. in Vorarlberg und Liechtenstein.<sup>1)</sup>

Von Franz Gradl, Feldkirch.

Mit 1 Tafel.

(Schluß.)

5. Ein interessantes Kennzeichen liegt für unsere Rheintalrasse auch in der Armut bzw. der schwachen Ausbildung der Bindenzeichnungen auf der Unterseite der Männchen.

Von 250 ♂ zeigen nur 28 Exemplare (11.2%) gut ausgeprägte deutliche Binden, während dies z. B. bei den französischen Formen fast zu 80% der Fall ist, bei den Faltern von Moosbrunn und den ungarischen Tieren etwa 50% ausmacht. Dabei wurden die Falter, welche nur Bindenreste zeigen, nicht berücksichtigt.

Ein hellabgegrenzter Saumteil, bzw. eine Binde auf der Vfl.-Us. kommt bei unseren ♂ nur bei 7 Stücken (2.8%) vor, während dies beispielsweise bei den französischen Tieren zu fast 60% und bei den niederösterreichischen und ungarischen Faltern zu beiläufig 50% der Fall ist. Von diesen mit Vfl.-Binden bezeichneten Stücken zeigt der größere Teil gleichzeitig auch Hfl.-Binden. (Siehe oben!)

Die an und für sich reicher geschmückten ♀ lassen nicht so krasse Unterschiede beim Vergleich der verschiedenen Rassen erkennen. Im allgemeinen stehen unsere Weibchen in der Bindenentwicklung den französischen Stücken etwas nach, fast auf gleicher Stufe mit der Krainerrasse, aber durchwegs über dem Durchschnitt der Moosbrunner und der ungarischen Falter.

Von 250 hiesigen ♂ zeigen:

- 127 (50.8%) keine Spur von Bindenzeichnung,
- 95 (38%) nur Bindenrestchen vor den Ozellen,
- 18 (7.2%) deutliche gelbweiße Binden auf der Hfl.-Us.,
- 3 (1.2%) breite weiße Binden daselbst,
- 4 (1.6%) Binden auf Vfl. und Hfl.,

2 (0.8%) Binden nur auf den Vfl.,

1 (0.4%) weißlich ockeriges Saumfeld bis zur Bleilinie auf Vfl. und Hfl. (*trans. ad ab. leucotaenia* Hirschke).

Von 100 Weibchen sind

2 ohne jede Bindenzeichnung,

46 haben silberne Bogenhäkchen oder unterbrochene Binden, davon 27 auf Vfl. und Hfl. (Vfl. gelbweiß, Hfl. silbern), 17 nur auf den Hfl., 2 nur auf den Vfl.,

52 zeigen schön entwickelte, starke Silberbinden der Hfl. und starke, gelblich-weiße Binden auf den Vfl.; bei 15 Exemplaren sind diese Binden fast 2.5 mm breit. (2 ♀ sind Uebergangsstücke zu *leucotaenia* Hirschke.)

6. Bezüglich der sogenannten Bleilinien der Unterseite wäre noch hinzuzufügen, daß diese bei unseren Faltern auffallend stark entwickelt sind und zwar nicht nur bei den reicher ausgestatteten ♀, sondern auch bei den ♂ bis zu einer Dicke von 1½ mm vorkommen.

Von 250 hiesigen Männchen entbehrt ein ♂ der Bleilinien vollständig (0.4%),

15 ♂ (6%) besitzen feine Bleilinien auf den Hfl.,

56 ♂ 22.4%) auf Vorder- und Hfl.,

113 (45.2%) haben mittelstarke Bleilinien (noch unter 1 mm),

62 (24.8%) haben starke, 1 mm dicke Bleilinien und

3 (1.2%) Exemplare sehr dicke (1½ mm starke).

Auf 100 Weibchen entfallen 3 ♀ mit dünnen Bleilinien, 60 mit mittelstarken (kaum 1 mm messenden), 32 mit starken (1 mm) und 5 mit sehr starken Bleilinien (1½ mm). Diese bei 3 ♂ und 5 ♀ vorkommende prächtige Modifikation mit abnorm (1½ mm) dicken Bleilinien bezeichne ich als „*ab. crasselineata nova ab.*“ (Tafel-Fig. 9.)

Die französischen und die Krainertiere zeigen ebenfalls starke Bleilinien in überwiegender Anzahl, während die niederösterreichischen und ungarischen Falter im Durchschnitt dünne Bleilinien zeigen. Auffällig sind die zarten Bleilinien der 7 Tessinerstücke, die ich sah.

7. Bei den untersuchten 250 ♂ aus dem Rheintal ist die ocker-gelbe Saumlinie auf der Oberseite am Außenrande der Hinterflügel bei 60 Exemplaren vorhanden; von den 100 ♀ weisen 74 Falter eine ocker-gelbe Saumlinie am Außenrande der Vfl. und Hfl. auf, besonders kräftige Linien zeigen 12 Exemplare, bei 5 Tieren ist die Saumlinie nur auf den Hfl. vorhanden und fehlt bei 9 Stücken gänzlich.

Die allgemein große Variabilität von *C. oedipus* gilt auch für unsere Rheintalrasse. Die Hauptgebiete, auf denen diese Veränderlichkeit zum Ausdrucke kommt, sind:

1. die Färbung der Ober- und Unterseite,
2. die Ozellenbildung auf der Oberseite,

3. die Verteilung, Anzahl und Größe der Ozellen auf der Us.,
4. die Durchbildung der Bindenzeichnungen und
5. der Bleiliniien sowie
6. der gelben Saumlinien der Oberseite.

Diese Modifikationsrichtungen lassen sich gut aus den Tabellen und zahlenmäßigen Aufstellungen ersehen. Zur Ergänzung sei noch folgendes angeführt:

Bezüglich der Os.-Färbung ist zu sagen, daß die frischgefangen tief schwarzbraunen ♂ rasch abbleichen; dasselbe gilt von den im allgemeinen helleren, mehr graugetönten ♀, unter denen ich hier auch 8 Stücke mit schwarzbrauner Färbung (wie die ♂) auffand.

Tabelle über die Os.-Färbung bei 250 ♂ und 100 ♀.

| schwarz-<br>braun | schwärz-<br>lich<br>grau-<br>braun | dunkelbraun<br>mit<br>rotbraunem<br>Costalrand | albinotisch    |                | ungleichmäßig<br>heller und dunkler<br>körnig oder fleckig<br>marmoriert |
|-------------------|------------------------------------|--|----------------|----------------|--|
|                   |                                    |  | all-<br>gemein | teil-<br>weise |  |
| ♂ 215             | —                                  | 12   | 4              | 6              | 13 <sup>6)</sup>   |
| 86%               | —                                  | 4.8%   | 1.6%           | 2.4%           | 5.2%   |
| ♀ 8               | 82                                 | —  | 2              | 3              | 5 <sup>6)</sup>  |

Tabelle über die Us.-Färbung bei 250 ♂ und 100 ♀.

| dunkeloliv-<br>braun | dunkel-<br>rostbraun | rost-<br>braun | rost-<br>gelb | ocker-<br>farbig | schwarz-<br>braun wie<br>die Os. |
|----------------------|----------------------|----------------|---------------|------------------|----------------------------------|
| ♂ 202                | 8                    | 25             | 1             | 5                | 9                                |
| 80.8%                | 3.2%                 | 10%            | 0.4%          | 2%               | 36%                              |

| graubraun-<br>oliv | rostbraun<br>oliv | ockeroliv | schwärzlich-grau-<br>braun wie die Os. |
|--------------------|-------------------|-----------|--|
| ♀ 80               | 10                | 6         | 4                                      |

<sup>6)</sup> ab. *marmorata*.

Die 13 ♂ und 5 ♀ mit ungleichmäßig heller und dunkler, körnig oder fleckig marmorierter Oberseite (auch auf der Us. durchscheinend) bezeichne ich analog der von Osthelder (Heft 1, S. 105) bei den Erebien angeführten Modifikationsrichtung als „*ab. marmorata*“. Fig. 11 ♂.

Diese ist nicht selten und sicher in jedem Fluggebiete anzutreffen. Ihre Ursache ist jedenfalls in der Einwirkung der Feuchtigkeit der Flugstellen auf die Durchbildung und Ausfärbung der Schuppen zu suchen. Ich besitze auch derartige Stücke aus Frankreich und Moosbrunn und sah noch weitere „*marmorata*“ aus dem Besitze Fritz Wagners und Hafners.

Was die in der Tabelle angeführten albinotischen Falter anbelangt, so fing ich hier nur einige abnormal helle, grau- oder milch-kaffeefarbige Stücke allgemein albinotischen Charakters; die teilweise albinotischen Falter zeigen weißliche oder hellgraue Flecken bzw. Streifen, in symmetrischer oder unsymmetrischer Anordnung auf den Flügeln verteilt.

Die ebenfalls in der Tabelle aufscheinenden 9 ♂ und 4 ♀, welche unterseits die gleiche dunkle Färbung wie oberseits zeigen, verdienen besonders hervorgehoben zu werden.

Bezüglich der Ozellenvariationen der Us. wäre noch zu sagen, daß die unter unserer Rhenanarasse in beiden Geschlechtern fliegende „*var. miris* F.“ (mit größeren Augenflecken, besonders auf der Vfl.Us.) reichlich auftritt. Fig. 3 ♂ und 6 ♀.

Auch treten unter unseren Faltern vielfach ♂ auf, die auf der Hfl.-Us. riesige Ozellen besitzen, hingegen auf der Vfl.-Us. vollständig ozellenlos sind, oder dortselbst nur ein oder 2 kleine Punktaugen zeigen.

Es kommen auch Falter vor, bei denen die hellen Zeichnungselemente der Us. verdunkelt sind. So ist ein ♂ von sonst normaler Zeichnung auf der Us. derart durch reichlich eingestreute schwarze Schuppen verdüstert, daß die Ozellenringe statt gelb grau aussehen und die Bleiliniien sowie die Silberkerne der Ozellen grauverschleiert sind; auf der Hfl.-Os. zeigen sich parallel zum Außenrand in den Zellen 3, 4, 5 und 6 albinotisch aufgehellte Flecken. Temperaturform? Diese schöne Form nenne ich: *ab. tristis nova* *ab.* Fig. 16.

Eine wunderschöne männliche Aberration fing meine Frau am 18. Juli 1927 in der Feldkircher-Rheinau. Die Oberseite ist fuchsig braun, die Us. auffallend leuchtend hellrostgelb; die Bleiliniien fehlen, ganz besonders aber ist das Tier durch das Fehlen der schwarzen Ozellenfüllungen ausgezeichnet. Im Innern der hellgelben Ozellenringe zeigt sich nämlich nur die rostgelbe Grundfarbe, von silbernen Kernen zentriert. Hfl.-Außenrand breit rostgelb, Vfl.-Us.-Ozellen nur durch zwei weiße Pünktchen angedeutet.

Diese schöne Aberration soll den Namen „*ab. excellens nova* *ab.*“ tragen. Fig. 10.

Die Ozellen der Us. sind bei unserer Rasse zumeist dick hellgelb umrandet, doch kommen etwa 20% Falter mit dünnen Ringen vor. Bei einem ♀ mit sonst normaler Zeichnungsanlage sind die strohgelben Ringe aller Us.-Ozellen ganz besonders breit und außerdem gegen die Flügelgrundfarbe nicht scharf abgegrenzt, sondern verwaschen. Diese schöne Aberration, von mir am 28. 7. 32 bei Feldkirch erbeutet, benenne ich „*ab. anulis diffusa, nova ab.*“ Fig. 15.

Ein anderes ♀, am gleichen Tage gefangen, zeigt diese Eigentümlichkeit nur auf den linken Hfl. beschränkt.

Bezüglich der Us.-Ozellen kommen noch verschiedene Abweichungen vor. So besitzt 1 ♀ eine kleine ungekehrte Anhangszelle an der Ozelle 1 der Hfl.

2 ♀ zeigen doppelt gekernte, eingeschnürte Ozellen in der Zelle 1 der Hfl., 1 ♀ besitzt eine tränenförmig spitz wurzelwärts auslaufende Ozelle in Zelle 5 der Hfl. und 1 ♀ jederseits die Ozelle 3 der Vfl. doppelt gekernt. Die Silberkerne der Ozellen sind öfters strichartig verlängert, öfters pulverig aufgelöst, manchmal wieder sehr dick; 3 ♂ und 2 ♀ zeigen ganz besonders dicke Silberkerne, die das Schwarz der Ozellenfüllungen sehr beschränken; man könnte sie *ab. crassepupillata* nennen. 2 ♂ und 1 ♀ zeigen alle Ozellen der Us. in der Rippenrichtung stark ausgezogen und nach vorne und rückwärts zugespitzt. Analog der Form von *Aph. hyperantus* L. soll diese Aberration *ab. lanceolata* heißen.

Die ? var. ? (*ab. gelini* Oberthür, (Ozellen der Us. ohne weiße Pupillen), wurde hier noch nicht beobachtet. Ich fing nur 2 ♂, bei denen die Ozellen 1 und 5 der Hfl. ohne Pupillen erscheinen wie auch eine Anzahl von ♂ und ♀, bei denen die Ozelle 5 der Hfl. ohne Silberkern auftritt.

Die Randozellenreihe der Hfl.-Us. ist bei einigen ♂ abnormal nahe zum Saume gerückt, bei einigen anderen hingegen stärker wurzelwärts verschoben. Auch erscheint der Bogen der Ozellen öfters gebrochen, wodurch eine oder einige Ozellen aus der Reihe saumwärts gerückt erscheinen.

Auf die abweichende Form der Vfl.-Os. bei 3 ♂, die dortselbst eine kleine Punktozelle (Zelle 2) tragen, habe ich bereits oben in der Tabelle über die Ozellen aufmerksam gemacht und sie „*ab. unicata, nova ab.*“ benannt.

Eines der 21 ♂ mit 4 Ozellen auf der Hfl.-Os. besitzt alle 4 Ozellen weißgekernt, die 2 großen Ozellen (Zelle 2 und 3) stärker, die zwei kleineren (Zelle 1 und 4) teiner; es gehört also zur „*ab. ocellata* Hirschke“.

Auch die *ab. ocellaris* Gelin (oberseits auf Vfl. und Hfl. mit je 4 durchscheinenden Augen der Us.) tritt unter unseren Faltern auf.

Zwei ♀ entsprechen der „*ab. ornatissima* Stauder“ (Os. und Us. mit stark vergrößerten und vermehrten Ozellen, Vfl.-Us.

4 bis 6, Hfl.-Us. 6, Vfl.-Os. 3 bis 5, Hfl.-Os. 3 bis 5, davon mindestens 2 gekernt). Fig. 4 und 7.

Besonders luxuriös sind 3 Weibchen der hiesigen Form ausgestattet, die auf der Hfl.-Us. dicke Silberbinden (über 2 mm), auf den Vfl. ebenso breite weiße Binden zeigen und mit großen, zusammenstoßenden, dick gelbumringten, stark schwarzgetüllten und dick silbern gekernt Ozellen sowie auch mit sehr starken Bleiliniern geschmückt sind.

Die ab. *leucotaenia* Hirschke (Saumfeld auf der Us. aller Flügel bis zur Bleilinie weißlich ockergelb) kommt in guten Uebergangsstücken (1 ♂, 2 ♀) unter der hiesigen Form vor. Fig. 13. Ein typisches weibliches Stück sah ich aus Ocza (Ungarn) aus dem Besitz des Magyar-nemzeti-Muzeum-Budapest. Fig. 14.

Vom gleichen Orte stammt ein Männchen, bei dem nur das Hfl.-Saumfeld schneeweiß ist, das Vfl.-Saumfeld aber ockergelbe Färbung zeigt. Aus Ocza sah ich auch ein Männchen mit breitem weißem Saumfeld der Hfl., bei welchem die Ozellen der Hfl.-Randreihe derart reduziert sind, daß beim ersten Anblicke nur die Ozelle in Zelle 6 in die Augen fällt, die anderen Ozellen wegen ihrer Winzigkeit fast nur mit der Lupe erkennbar sind, trotzdem aber deutlich einen ganz fein schwarz umzogenen Silberpunkt in feinem, weißem Ringe besitzen. Ich nannte diese interessante Aberration: „ab. *spoliata*, nova ab.“ Fig. 17.

In der Bleiliniertabelle (siehe oben!) habe ich den 3 ♂ und 5 ♀ mit abnormal dicker (1½ mm) Bleilinie den Namen ab. *crasse-lineata* gegeben. Fig. 9.

Bei einigen Faltern (♂ u. ♀) springen die Bleiliniern der Hfl. zwischen den Rippen in Bogendreiecken nach einwärts und zeigen dadurch einen welligen Verlauf.

Einige zeigen abnormalerweise die Bleilinie des Vfl. breiter als die des Hfl.

Ein großes ♀ aus Liechtenstein zeigt die dicken Bleiliniern und die starken Ozellenkerne sowie die Bindenhäkchen vor den Ozellen (Us.), anstatt silberweiß prächtig düster-violett gefärbt mit Perlmutterglanz. Dieselbe Erscheinung zeigen noch 2 ♂ aus Vorarlberg. Ich nenne diese prachtvolle Aberration: „ab. *nobilis*, nova ab.“

Ein ♂, dem auf der Vfl.-Us. die Bleilinie fehlt, zeigt auf der Hfl.-Us. die ockergelbe Saumlilie auf die dreifache Dicke verbreitert und die wellige Bleilinie so nahe an die Randozellen herangeschoben und verkürzt, daß sie nur von Ozelle 1 bis 5 reicht.

Ich benenne diese hochinteressante Aberration: ab. *attings*, nova ab. Fig. 18.

Wie bei anderen Arten kommen auch unter unseren Faltern asymmetrische Bildungen vor. Ich besitze einen in Liechtenstein gefangenen männlichen Falter, dessen rechtes Flügelpaar um ein Drittel größer ist als das linke. Häufiger ist einseitiges Fehlen von Ozellen zu sehen, z. B. bezüglich der Ozelle in Zelle 5

der Hfl.-Us. oder bei den Ozellen der Vfl.-Us., aber auch bei den Os.-Ozellen.

Selten scheinen aberrative Falter zu sein, deren Vfl.-Us.-Ozellen asymmetrisch bezüglich ihrer Stellung und Verteilung erscheinen.

Ich besitze einen hiesigen ♂, dessen Us. folgendes Bild zeigt: Rechter Vfl.: Zelle 1 eine Ozelle, Zelle 2 ohne Ozelle, Zelle 3 eine Ozelle etwas wurzelwärts gerückt, Zelle 4 eine Ozelle ziemlich stark saumwärts plaziert. Linker Vfl.: Zelle 1 eine Ozelle, Zelle 2 eine Ozelle, Zelle 3 ein Doppelauge (liegende 8); alle Ozellen silbern gekernt. Fig. 12. — Ein ähnliches Stück aus Krain, das ebenfalls alle Ozellen mit Silberkernen, aber eine andere Ozellengruppierung aufweist, sah ich aus dem Besitze J. Hafners, Ljubljana. Es zeigt auf der rechten Vfl.-Us.: Zelle 1 mit 1 Ozelle, Zelle 2 mit 3 Ozellen nebeneinander durch die helle Ringfarbe zusammengefaßt, Zelle 3 mit 1 Ozelle. Linke Vfl.-Us.: Zelle 1 ohne Ozellen, Zelle 2 mit 1 Ozelle, Zelle 3 mit 3 Ozellen nebeneinander, durch helle Ringfarbe verbunden, zwei davon ein Doppelauge bildend.

Derartig abgeänderte Exemplare verdienen „*ab. irregularis*“ genannt zu werden.

Selbstverständlich gibt es auch unter der hiesigen Population, genau wie anderwärts, in kleinerer Anzahl Exemplare, die in Bezug auf ihr Kleid aus der allgemeinen Tracht herausfallen und täuschend Faltern aus anderen Fluggebieten gleichen, wie wir dies ähnlich bei anderen formenreichen Arten mit ausgedehntem Verbreitungsgürtel sehen. Ich besitze zum Beispiel zwei hier gefangene ♂ mit solch feurig rostbrauner, großzelliger Us., daß sie von der Krainerform nicht zu unterscheiden sind. Auch unter den ungarischen Faltern des Nemzeti-Museum sah ich ein solches Stück. Ebenso fing ich hier Tiere, die vollkommen der kleineren, durch reduzierte Ozellen der Hfl.-Us. und fehlende Ozellen der Vfl.-Us. charakterisierten *ab. hungarica* Aigner gleichen. Auch besitze ich einige männliche und weibliche Rheintalfalter, die durch ihre kontrastreiche, dunkle, weißbindige, großzellige Us. die französischen Formen vollkommen vortäuschen.

Von 40 Vertretern der hiesigen Rheintalrasse wie auch von einigen interessanten *oedipus*-Faltern aus anderen Fluggebieten wurden wohlgelungene Lichtbilder angefertigt und aus dieser Aufnahmeserie 18 charakteristische Einzelbilder ausgewählt, um dem in der Arbeit Ausgeführten zur Vervollständigung und zur besseren Veranschaulichung zu dienen. Die Aufnahmen sind zirkelgenau auf die natürliche Größe eingestellt worden.

### Erklärung der Tafelabbildungen.

1—9

*Coenonympha oedipus* F. subsp. *rhenana* F. Gradl

aus den Rheintalniederungen von Vorarlberg und Liechtenstein  
leg. et coll. F. Gradl, Feldkirch.

1 ♂ Os. *C. oed.* F. ssp. *rh.* F. G. Vorarlberg, Rheinsümpfe bei Feldkirch.

2 ♂ Us.

Götzis.



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Gradl Franz

Artikel/Article: [Coenonympha oedipus F. in Vorarlberg und Liechtenstein.\). 269-276](#)